

## **Berthold Huber**

Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg

Statement zur Pressekonferenz anlässlich der außerordentlichen  
Vorstandssitzung der IG Metall am 23. Juli 2003

(Es gilt das gesprochene Wort)

---

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn ich die Kommentierungen der Presse in den letzten Tage verfolge, ist die IG Metall für viele Kommentatoren ein Abschreibeprojekt, ein absurdes Theater mit Führungskräften, die nur mit sich selbst beschäftigt sind und die die Interessen der Mitgliedschaft außer acht lassen.

Sie dürfen sicher sein, das schmerzt mich.

Ich bedaure den Frust, den unsere Mitglieder, die betrieblichen Funktionäre und Beschäftigten in den Verwaltungsstellen zurzeit aushalten müssen. Ich hoffe, dass wir mit der heutigen Entscheidung des Vorstandes deutlich machen können, dass alle Beteiligten gemeinsam darum bemüht sind, die IG Metall aus ihrer Krise zu führen.

Warum sind wir zu dem nun vorliegenden Personalvorschlag gekommen ?

Zwischen der Vorstandssitzung im April und heute steht eine tarifpolitische Niederlage der IG Metall - der verlorene Arbeitskampf im Osten. Hierüber gab und gibt es unterschiedliche Auffassungen über Fehler und Verantwortlichkeiten in der IG Metall. Diese Frage konnte die IG Metall bis heute nicht lösen. Es wird eine der Aufgaben u.a. des Gewerkschaftstages sein, eine kritische Aufarbeitung dieses Arbeitskampfes zu leisten und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Ich habe mich persönlich jeder öffentlichen Wertung seit April enthalten. Ich habe mit meiner Erklärung, nicht mehr für den Personalvorschlag von April zur Verfügung zu stehen, den Weg frei für einen Neuanfang machen wollen. Ich muss heute feststellen, dass dieser Weg nicht gangbar war. Mitte letzter Woche war für mich klar, dass es keine weiteren Kandidaten gab, die mit ihrer Person für eine Integration der IG Metall standen. Deshalb habe ich mich entschlossen, die Initiative zu ergreifen, und auf Jürgen Peters zuzugehen, um mit ihm die Bedingungen für eine Lösung

dieses Debakels zu sondieren. Ich verstehe, dass damit nicht die Hoffnungen aller zufrieden gestellt sind. Ich sehe es aber als meine Pflicht an, der fortgesetzten Spaltung der IG Metall entgegenzutreten und den Stimmen derer Ausdruck zu verleihen, die die Reformfähigkeit der IG Metall nicht nur in Sonntagsreden verlangen, sondern bereit sind, diesen Weg zu gehen.

Für mich persönlich, für meine Familie war dies und ist dies eine schwere Entscheidung. Ich bin mir auch bewusst, dass ich viele n, die, wie ich, höchsten Wert auf Glaubwürdigkeit und persönlicher Integrität legen, eine hohe Belastung abverlange. Ich möchte gerade diese Kolleginnen und Kollegen bitten, mir weiter das Vertrauen zu schenken. Ich habe diesen Schritt aus wohlverstandenen Überlegungen im Interesse der Zukunft der IG Metall getan.

Ich habe daher auch darauf Wert gelegt, und der Vorstand hat dem heute entsprochen, dass ich von meiner Aussage nicht zu kandidieren entbunden werde und über das jetzt vorliegende Personalkonzept in Kenntnis der zwischen uns vereinbarten Verabredungen neu entschieden wird.

Wir haben in der IG Metall, in den Gewerkschaften, in unserem Land einen Reformbedarf. Wir haben auch den Reformwillen. Wir können uns aber nur dann einer offenen Debatte zuwenden, wenn in der IG Metall nicht mehr Fraktionen und Seilschaften, sondern der gemeinsame Wille die IG Metall als Triebkraft gesellschaftlichen Fortschritts zu stärken, bestimmend sind.

All diejenigen, die in den letzten Tagen gefordert haben, die Personalfrage müsse auf einem Gewerkschaftstag in einer Kampfabstimmung entschieden werden, frage ich, ob sie sich vorstellen können, dass mit einer so getroffenen Personalentscheidung in die eine oder andere Richtung angesichts der bestehenden Gräben und Risse innerhalb der IG Metall, dieser notwendige Prozess der offenen Reformdebatte nicht für lange Zeit behindert gewesen wäre.

Diese heutige Entscheidung des Vorstands ist eine Vernunftpartnerschaft auf Zeit. Sie ist keine Liebesheirat. Beide Seiten sind sie mit klarem Kopf und klaren gegenseitigen Absprachen eingegangen. Wir haben darüber heute morgen im Vorstand berichtet. Sie finden sie in unserer gemeinsamen Erklärung, die ihnen vorliegt. Sie können sich sicher sein, dass wir genau wissen, dass unser beider Tun und Handeln in den nächsten Wochen und Monaten insbesondere von Ihnen genau beobachtet wird.

Wir wissen um die gemeinsame Verantwortung gegenüber unserer Mitgliedschaft, unseren betrieblichen Funktionären und den Beschäftigten der IG Metall.

Es ist daher unser fester Wille, die anstehenden Probleme gemeinsam und kollegial zu regeln.

Jürgen Peters und ich betonen in der gemeinsamen Erklärung, ich zitiere:

„Wir sind beide überzeugt, dass die IG Metall nicht nur reformfähig, sondern auch reformwillig ist. Ihre geeinte Kraft ist unverzichtbar, um die Herausforderungen der Veränderungen der Arbeitsgesellschaft und des Sozialstaates im Interesse der abhängig Beschäftigten und des Gemeinwohls zu gestalten. Beide sind wir der Auffassung, dass wir die Debatte hierzu in einem offenen, beteiligungsorientierten und transparenten Diskurs in der IG Metall führen müssen.“

Dem will ich nichts hinzufügen.